Oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 29. April 1929. Nr. 115.

Hermes wieder in Warschau.

Warschau, 29. April. Wie erst am heutigen Montag bekannt wird, ist Reichsminister a. D. Dr. Hermes am Sonnabend früh wieder in Warschau eingetroffen. Er hatte noch am gleichen Tage eine Besprechung mit dem polnischen Bevollmächtigten von Twardowski. Die deutsche Abordnung soll sich vornehmlich aus Sachverständigen für die mit der polnischen Viehausfuhr verbundenen Veterinärfragen zusammensetzen. Dr. Hermes werde sich etwa fünf Tage in Warschau aufhalten und am heutigen Montag vom Außenminister Zaleski empfangen werden.

Neue Hoffnung in Paris.

Ein angeblicher neuer Plan Schachts.

Paris, 29. April. Nach der „Chicago Tribune" will Dr. Schacht in Berlin die Zustimmung der Reichsregierung für sein neues Angebot erhalten, daß er nach Meinung gut unterrichteter Kreise gemacht haben soll. Das angebliche neue deutsche Angebot soll dem Blatt zufolge für die Alliierten annehmbar sein, wenigstens für die ersten 15 Jahre. Der Plan soll eine Bestimmung erhalten, wonach die Zahlungen nach 15 Jahren vermindert oder aufgeschoben werden könnten, wenn die Wirtschaftslage der Welt es rechtfertige. Man glaube auch in den Vereinigten Staaten könnten 1945 nur Abänderungen der Kriegsschulden zukommen. Wenn die gegenwärtigen Abmachungen zu lange Geltung hätten, würde nach Auffassung wirtschaftlicher Sachverständiger Amerika alles Gold in der Welt besitzen und Europa nicht mehr länger von ihm kaufen können.

Pertinax fürchtet eine Arbeiterregierung in England.

Paris, 29. April. Zu der Frage der Aufnahme von Regierungsverhandlungen zur Lösung der Kriegsentschädigungsfrage bei einem Scheitern der Sachverständigenkonferenz schreibt Pertinax im „Echo de Paris":

Auf den ersten Blick sollte er scheinen, daß Deutschland keinen Vorteil hätte seine Sache in einer politischen Konferenz zu vertreten, da eine diplomatische Konferenz sich gleichzeitig mit der Rheinlandräumung und mit der Kriegsentschädigungsfrage zu befassen hätte. Es wäre daher in der Ordnng, wenn die Alliierten-Regierungen noch stärker als die Sachverständigen auf einer genügenden finanziellen Gegenleistung beständen. Aber es scheint, daß in einem sehr großen Maße diese Rechnung von den englischen Wahlen am 30. Mai abhängt. Wenn Macdonald und seine Freunde die Regierung bilden oder zahlreich in der Regierung vertreten sein sollten, so würden die Vertreter Englands auf der Diplomatenkonferenz sich nicht gerne zu einem Mißerfolg verstehen, der den Bankerott der Verträge von Locarno bedeuten würde. Die Deutschen hofften, Chamberlain werde vor dem 30. Mai nicht die Lehre aus den Pariser Verhandlungen ziehen. Da unsere Belange offensichtlich jenen Deutschlands widersprechen, täten wir ohne Zweifel gut, wenn wir die Dinge beschleunigen würden. **Wenn Schacht gegen Ende der Woche erneut mit leeren Händen aus Berlin zurückkehren sollte, wäre es das beste, so schnell wie möglich das Hotel „Georg 5." seinen gewöhnlichen Gästen zurückzugeben.**

Heuer keine Flottenkonferenz.

Erst nach den englischen Wahlen.

London, 29. April. Die günstige Aufnahme der Flottenabrüstungsvorschläge Gibsons in Genf durch die europäischen Mächte hat nach Meldungen aus Washington dort große Befriedigung ausgelöst. Die Hoffnungen, daß es zur Einberufung einer neuen Flottenabrüstungskonferenz noch vor 1931 kommt, sind im Augenblick wieder groß, werden aber durch Staatssekretäre Stimson nicht begünstigt. Stimson zielt darauf hin, daß es zu früh sei, bereits jetzt einen bestimmten Schritt der Vereinigten Staaten für die Durchführung der Flottenabrüstung zu erwarten. Dagegen erwartet die amerikanische Regierung, daß die an der Frage interessierten europäischen Hauptmächte dem Anschein nach auf diplomatischem Wege vorbereitende Schritte unternommen werden, um die Aussichten für neue offizielle Besprechungen zu fördern. Mit der Einberufung einer Konferenz bereits in diesem Jahr wird nicht mehr gerechnet und die Berichte, wonach Washington eine Sonderkonferenz der Flottenmächte im Sommer oder Herbst dieses Jahres für möglich halte, werden nicht bestätigt.

Stalins Sieg.

Der bereits festgestellte Sieg Stalins vor den großen Parteiinstanzen über die Rechtsopposition erhellt auch aus den Forderungen, welche die „Iswestija", besonders unumwunden aber die „Prawda", an die Parteikonferenz stellen, ohne sich ausdrücklich auf das „Plenum" zu berufen, aber gewiß auf die Ergebnisse seiner Tagung gestützt. Die „Prawda" sagt: „Die Rechtsleute versichern, daß sie auf dem Wege systematischer Formulierung ihrer Plattform als Rechtsopportunisten nicht weiter fortfahren wollen. Diese Versicherung ist so viel wert, wie irgendwelche anderen subjektiven Darstellungen dieser Genossen. Die Rechtsabweichung ist im Kampf gegen die Partei zu weit gegangen. Ihr ganzes Programm ist so entgegengesetzt und feindlich zur Partei, daß ihr guter Wille allein, nicht zur Fraktion auszuwachsen, nicht helfen kann." Die „Prawda" erklärt, die Logik des tatsächlichen Fraktionarismus, der bereits bei diesen Parteimitgliedern bestehe, der Opportunismus und die Klassenfärbung der Auffassungen, die sie verteidigen, werde sie weiter und weiter bringen. Dann sagt die „Prawda", der einzige radikale Ausweg aus der Lage, in die sich die Rechtsleute gebracht haben, sei das volle Eingeständnis ihrer Irrtümer und der vollkommene Uebergang zur Verteidigung der Linie und der Politik der Partei. Die Wahl, vor welche die Rechtsleute gestellt sind, sei die Unterwerfung unter die Partei oder aber die Kapitulation vor den kleinbürgerlichen Elementen. Davon hänge es ab, ob sie weiter Schulter an Schulter mit Lenins Partei gehen könnten. Diese Auslassungen zeigen, daß das Zentrum unter Stalins Führung sich stark genug glaubt, die Forderung der Einheitlichkeit der Partei auf ihrer Linie mit demselben Nachdruck durchzusetzen, wie früher gegen die Trotzkische Bewegung.

Man kann nur die Konsequenz bewundern, mit der Stalin auch hier wieder seine Ueberzeugung durchsetzt, daß die „monolithe" Einheit und Geschlossenheit der Partei unter allen Umständen aufrechterhalten werden muß, auch wenn er sich von den nächsten Mitarbeitern in früheren Kämpfen um das gleiche Ziel trennen muß. Es wäre durchaus falsch, seinen Kampf gegen den Meinungskampf als Mittel zur Klärung der politischen Bedürfnisse des Landes von dem westlichen parlamentarischen Standpunkt zu kritisieren. Stalins Standpunkt ist die unerbittliche und unentbehrliche Folge aus dem roten System und beruht auf der Erkenntnis einer Lebensnotwendigkeit. Das Schicksal der Rechtsopposition bedeutet, daß die Sowjetpolitik revolutionär bleibt und mehr denn je von „Evolution" entfernt ist.

Der gesamte Kurs in diesen Monaten deutet auch keineswegs darauf hin, daß Stalin mit dem Vernichtungskampf gegen die Führer der Rechtsopposition den Plan verfolgt, selbst ihre Politik zu machen, wie das nach der Entfernung Trotzkis und seiner Anhänger in einem gewissen Grade der Fall war. Dazu hat sich Stalin bereits zu sehr festgelegt, sowohl durch die Steuergesetzgebung gegen die Kulaken, als auch durch die vollkommene Einstellung der Partei und der Oeffentlichkeit der Welt auf den gigantischen Fünfjahrplan. Diese Maßnahmen sind überdies der Ausfluß seiner tiefen Ueberzeugung, daß die Gefahren, die dem sozialistischen System durch die individualistischen Kräfte im Lande drohen, nur durch Beschleunigung der Sozialisierung überwunden werden können. Die westliche Welt darf überzeugt sein, daß die bedenkliche Wendung in den Reparationsverhandlungen und die Perspektiven, die daraus von den Propagandisten der Weltrevolution abgeleitet werden, gerade in diesem Augenblick eine willkommene Hilfe für den Erfolg Stalins sind.

—0—

Empfänge beim Staatspräsidenten.

Warschau, 28. April. Gestern, um 11.15 Uhr, hat der Staatspräsident die Mitglieder des Komitees für den Bau eines Denkmales des polnischen Königs Boleslaus Chrobry in Gnesen empfangen, die den Staatspräsidenten zur Enthüllung des Denkmals am 30. Mai l. J. eingeladen haben. Um 12 Uhr ist der Staatspräsident in den Zentralverein für Landwirtschaft gefahren, um die Zuchtbeschreibungen, die dieser Verein für die Landesausstellung vorbereitet, zu besichtigen.

Erhöhung des Zinsfußes in der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Warschau, 28. April. Die Bank Gospodarstwa Krajowego wird vom gestrigen Tage angefangen statt des bisher bestehenden Zinsfußes von 8.75 Prozent 9.75 Prozent von den Krediten, die Instituten mit sozial-öffentlichem Charakter erteilt worden sind, einheben. Die Frage der Erhöhung des Zinsfußes von Einlagen ist derzeit Gegenstand der Beratungen der Verwaltung der Bank.

—0—

Die französisch-polnische Konvention.

Die in den letzten Tagen abgeschlossene neue französisch-polnische Konvention wird in Frankreich durch den Präsidenten Doumergue ratifiziert werden. In Polen hingegen muß die Konvention durch den Sejm bestätigt werden, was in der nächsten Session durchgeführt werden wird. In der nächsten Zeit wird der Außenminister einen diesbezüglichen Antrag im Ministerrate stellen.

Drei Todesopfer eines Flugzeugabsturzes.

London, 29. April. Bei dem Absturz eines Flugzeuges in Los Angeles kamen am Sonntag drei Personen ums Leben. Das Flugzeug war wahrscheinlich infolge einer Explosion in Brand geraten und der Pilot sowie zwei Insassen konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

—0—

Plötzlicher Tod des Landesbezirkshauptmannes Dr. Wybicki in Thorn.

Aus Thorn wird berichtet: Vorgestern, um 13 Uhr, fand in Thorn über Anregung des Vereines des Schutzes der Westgrenze eine Manifestationsversammlung gegen das Auftreten Dr. Schachts bei den Reparationsverhandlungen in Paris statt. Den Vorsitz führte der Landesbezirkshauptmann von Pommerellen Dr. Wybicki. Nach einigen Reden wurde eine Resolution beschlossen, welche die Versammelten feierlichst dem Wojewoden von Pommerellen, Lamota, überreichen sollten. Die Versammelten begaben sich vor das Wojewodschaftsgebäude und eine Deputation mit Dr. Wybicki an der Spitze erschien vor dem Wojewoden. Nach einer Ansprache des Dr. Wybicki, auf die der Wojewode antwortete, erlitt Dr. Wybicki einen Herzschlag, dem er erlag. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den Tod Dr. Wybickis feststellen.

Eröffnung des Kongresses des polnischen Episkopates in Posen.

Am Sonntag abend begann der Kongreß des Episkopates in Posen seine Beratungen. Zum Kongresse sind alle Bischöfe Polens mit dem Kardinal Hlond an der Spitze und dem päpstlichen Nuntius Marmaggi nach Posen gekommen. Den päpstlichen Nuntius begrüßten am Bahnhofe der Primas von Polen Kardinal Hlond und der Bischof Lukomski.

Die Beratungen, die unter Vorsitz des Primas Kardinals Hlond und des Bischofs Lukomski stattfinden, werden drei Tage in Anspruch nehmen.

—0—

Der Sejm- und der Senatmarschall in Paris.

Paris, 28. April. In Paris ist der Senatmarschall Szymanski eingetroffen, der in einer Urne Wilnaer Erde brachte, die im Mickiewiczmuseum aufbewahrt werden wird. Auch der Sejmmarschall Daszynski ist in Paris eingelangt, um an den Feierlichkeiten der Enthüllung des Denkmales des polnischen Dichterfürsten Adam Mickiewicz teilzunehmen.

—0—

Fünf Todesopfer bei einem Autozusammenstoß.

London, 29. April. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Omnibus in der Nähe von Elkhart in Kansas wurden 5 Personen getötet und 11 verletzt. Von den 5 Getöteten gehören vier einer Familie an.

—0—

Neue Religionskämpfe in Indien.

London, 29. April. In Bombay ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems gekommen. Ein religiöser Umzug von Hindus wurde von Moslems angegriffen und die begleitenden Polizeimannschaften wurden mit Steinen beworfen. Darauf kam es zu Kämpfen, in denen ein Hindu getötet und 16 Personen verletzt wurden. Wenige Stunden später griffen in einem anderen Stadtteil mit Stöcken bewaffnete Hindus eine Anzahl Moslems an. Einer der Moslems wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

—0—

Die Minderheitenfrage.

Die Denkschrift der Kleinen Entente. — Heute Beginn der Verhandlungen im Dreier-Ausschuß.

London, 29. April. Zu dem heutigen Zusammentritt des Dreier-Ausschusses für die Behandlung der Minderheitenfrage bestehend aus Chamberlain, dem japanischen Botschafter Adatschi und dem spanischen Botschafter Quinones de Leon veröffentlicht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily-Telegraph" Auszüge aus der Denkschrift, die die kleine Entente im Anschluß an die Vorschläge Stresemanns und des kanadischen Senators Dandurand dem Völkerbund überreicht hat. Der wichtigste Teil der Denkschrift besagt, daß keine der gegenwärtig in Anwendung befindlichen Regeln für die Behandlung von Minderheitenangelegenheiten durch den Völkerbund ohne die Zustimmung der beteiligten Länder geändert werden könne. Die Vorschläge der Vertreter Kanadas und Deutschlands werden als unannehmbar bezeichnet. Die zweite Hälfte der Denkschrift sucht die Nutzlosigkeit oder Gefahr der vorgeschlagenen Reformen nachzuweisen, und wendet sich insbesondere gegen eine Vertretung der unmittelbar interessierten Mächte im Ausschuß. Weiter wird gegen die Forderungen Dandurands auf größere Oeffentlichkeit für alle die Minderheiten angehenden Fragen Stellung genommen.

Wojewodschaft Schlesien.

Liquidierung der kommunistischen Mai-Aktion in Schlesien

In Verbindung mit dem kommenden 1. Mai versuchten die Führer der Kommunisten, ihre Anhänger am 1. Mai in Kattowitz zu einer öffentlichen Demonstration einzuberufen. In diesem Umzug sollten Transparamente und Plakate staatsfeindlichen Inhaltes mitgeführt werden. Ueberdies wurden eine große Menge von Flugschriften gefunden, welche während des Umzuges in Kattowitz und an den Sammelorten verteilt werden sollten.

In diesem Jahre sollte die kommunistische Aktion unter dem Deckmantel der legalen Organisationen, wie der Freien Gewerkschaften und der P. P. S.-Linken stattfinden. Die Nachforschungen führten zur Verhaftung von 19 Personen in den Kreisen Kattowitz, Schwientochlowitz, Pleß und Königshütte. Vorgenommene Hausdurchsuchungen förderten eine große Menge von Flugschriften und Instruktionen der kommunistischen Zentrale Polens zutage. Ueberdies wurden Instruktionen der kommunistischen Zentrale Polens gefunden, die Richtlinien zur Mitarbeit mit der Freien Gewerkschaft angeben, an deren Spitze ein gewisser Waszek in Schoppinitz steht.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, **daß die Nachricht einiger deutschen Zeitungen, wonach auf dem Gebiete Schlesiens 160 Kommunisten verhaftet wurden, nicht der Wahrheit entspricht.**

Eine Versammlung der N. Ch. Z. P. durch Korfantyanhänger gesprengt.

Am Sonntag hatte die nationale christliche politische Partei ihre Anhänger zu einer Versammlung in Zalenze einberufen. Die Versammlung sollte um 1 Uhr nachmittags im Saale Wismach stattfinden. Als die Mitglieder dieser Partei in den Saal gehen wollten, war der Eingang beim Garten von Korfantyleuten besetzt, die mit Stöcken und Ochsenziemer bewaffnet waren. Nachdem dieser Stoßtrupp festgestellt hatte, daß die Personen der anderen Partei unbewaffnet, nicht einmal mit einem Stock versehen waren, stürzte sich der Stoßtrupp auf die Aufständischen, von denen ein Teil blutig geschlagen wurde. Die Anhänger der N. Ch. Z. P. versuchten in den Garten einzudringen. Sie wurden aber von den Korfantyleuten mit Steine, Ziegeln und Flaschen bombardiert. Dadurch wurden wieder mehrere Aufständische verletzt. Einer der Verletzten wurde durch die Rettungsstation abgeholt.

Die hinzukommende Polizei drückte die Anhänger der N. Ch. Z. P. auf die gegenüberliegende Straße. Die Korfantyanhänger mit Korfanty und dem früheren Sejmmarschall Wolny an der Spitze marschierten auf den Ring in Kattowitz und hielten daselbst eine Versammlung ab. Als nach einiger Zeit die Anhänger der N. Ch. Z. P. in die Ringnähe kamen, beendete Korfanty die Versammlung.

Kattowitz.

Kasseneinbruch.

In der Nacht vom Freitag zum Sonabend wurde in die Eisenhandlung auf der ul. Mlynska eingebrochen. Die Täter haben das Eisengitter eines Fensters ausgehoben und sind auf diesem Wege in das Geschäftslokal hineingekommen. Die darin befindliche feuerfeste Kasse wurde aufgeschnitten. Bis zur Zeit ist nicht festgestellt worden, wieviel Bargeld den Einbrechern in die Hände fiel. Die Einbrecher sind unbekannt. Sie hinterließen am Tatort eine Schere sowie Werkzeuge, welche bei dem Einbruch benützt worden waren.

Ein Auto fährt in einen Telegraphenmast. Das Personenauto Sl. 2715 fuhr in Bielschowitz auf der ul. Glowna in einen Telegraphenmast in der Nähe des Hauses 232. Dadurch wurde das Auto erheblich beschädigt. Das Auto führte der Besitzer Johann Widowski aus Siemianowitz. Er erlitt leichtere Kopfverletzungen. Der Passagier Raimund Schwenzer kam mit Hautabschürfungen an der Hand bei dem Unfall davon.

—0—

Lublinitz.

Freitod. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein gewisser Lorenz Slodczyk aus Kierzlach zwischen den Stationen Bornow — Nowy Herby vor den fahrenden Zug. Der Tod trat auf der Stelle ein. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache zu diesem furchtbaren Schritt gewesen sein.

Die Hundswut.

Die Erkennung der Tollwut beim Hunde, namentlich im Anfangsstadium, ist im allgemeinen nicht leicht, und auch für den Fachmann, dem ein verdächtiger Hund zur Untersuchung vorgeführt wird, oft recht schwer.

Die ersten Erscheinungen der Hundswut äußern sich bloß durch verändertes Benehmen des Hundes, das nur derjenige zu beurteilen imstande ist, der die Lebensäußerung des Hundes auch im gesunden Zustande kennt. Das ist natürlich der Eigentümer, dem ja das Benehmen seines Hundes im gesunden Zustande bekannt ist, und der deshalb auch in erster Linie festzustellen in der Lage ist, ob sich das Benehmen verändert hat. Sonst muntere Tiere werden nervös, sind mürrisch, und verkriechen sich an dunkle Stellen, ohne daß für diese Erscheinung ein besonderer Grund aufzufinden wäre. Allerdings werden auch manche Hunde im ersten Stadium der Krankheit auffallend freundlich und zutraulich zu ihrem Herrn, wohl in dem unklaren Bewußtsein, erkrankt zu sein und sich unbehaglich zu fühlen, und in der Hoffnung, durch ihren Herrn Erleichterung zu erhalten. Sehr bedenklich ist auch das Auftreten einer gewissen Geschmacksverirrung. Die erkrankten Tiere verschmähen ihr gewöhnliches Futter oder auch gar Leckerbissen, während sie Stroh, Holz, Erde, Decken und Teppiche zernagen und verzehren. Eine starke Verstopfung tritt auf und leichte Schlingbeschwerden, so daß die Tiere Futter und Wasser schlecht abschlucken können. Diese Schlingbeschwerden veranlassen natürlich die Tiere, trotz Durstgefühls Wasser nicht aufzunehmen, und man glaubte früher, daß dies auf einer gewissen Scheu vor Wasser beruhe, daher der Name „Wasserscheu". Das ist aber nicht der Fall, denn solange die Tiere schlucken können, nehmen sie sogar häufig Wasser in großen Mengen begierig auf. Die Schluckbeschwerden vermehren sich, es tritt Lähmung der Hinterkiefer und der Zungenmuskeln ein, die Zunge hängt infolgedessen aus dem Maule hervor, eine weitere Erscheinung, die man im Volksmunde für das Vorhandensein der Hundswut als charakteristisch bezeichnet. Im allgemeinen wird diese Form der Hundswut als sogenannte „stille Wut" bezeichnet.

Eine andere Form ist die sogenannte „rasende Wut", bei der sich ein unwiderstehlicher Drang zum Entweichen einstellt. Hunde, die sonst kaum auf die Straße zu bringen sind, versuchen auf alle Weise, sich aus der Wohnung zu entfernen und irren dann planlos im Lande umher. Auch eine gesteigerte Beißsucht tritt auf, und tollwütige Hunde fallen ohne besondere Ursachen Menschen sowohl als auch andere Tiere (Hunde, Rinder, Pferde usw.) an. Manchmal dehnen derartige Hunde ihre Streifzüge viele Meilen weit aus und verschleppen die Krankheit dadurch in entfernter liegende Gegenden, so daß oft der Ursprung eines neuen Ausbruches der Hundswut schwer festgestellt werden kann, zumal wenn die umherschweifenden erkrankten Hunde irgendwo an der Krankheit eingehen, ohne aufgefangen zu werden. Die in Laienkreisen verbreitete Anschauung, tollwütige Hunde liefen mit eingezogenem Schweif immer schnurgerade ihres Weges und fielen nur diejenigen Lebewesen an, die ihnen gerade in den Weg kommen, ist durchaus unrichtig. Hunde, die mit der sogenannten rasenden Wut behaftet sind, beißen sinnlos nach allem, was ihnen in den Weg kommt und sogar der Herr und die Hausangehörigen, die ihnen sonst wohlbekannt sind, werden davon nicht ausgenommen. Schließlich tritt ebenfalls Lähmung und Tod in verhältnismäßig kurzer Zeit ein.

Die Uebertragung der Seuche auf andere Lebewesen erfolgt durch den Speichel, der in die Wunde einfließt und es sind solche Wunden um so gefährlicher je näher sie in der Nähe des Gehirns liegen, zum Beispiel im Gesichte, an der Brust usw.

Allerdings wird nicht mit jedem Biß die Krankheit übertragen. Je stärker eine Wunde blutet, um so weniger gefährlich ist der Biß, da durch das ausströmende Blut der übertragene Giftstoff aus der Wunde entfernt wird. Viel gefährlicher sind kleine, oft wenig beachtete, durch einen solchen Biß hervorgerufene Hautabschürfungen.

Es ist wichtig, daß der Hundebesitzer sein Tier genau beobachtet und etwaige Veränderungen im Benehmen nicht leicht nehme, wenn die Tollwut in seinem Wohnbezirke ausgebrochen ist. Es empfiehlt sich, Hunde, deren Benehmen sich auffallend geändert hat, einige Tage in einem Tierspitale unterzubringen, zumal als die Untersuchung in der Sprechstunde des Tierarztes schwer zu einem positiven Ergebnis führt. Jedenfalls ist es besser, zu vorsichtig als zu nachlässig zu sein.

Menschen, die von einem tollwütigen oder tollwutverdächtigen Tiere gebissen werden, sind möglichst bald mit Tollwutschutz-Impfstoff — der aus dem Rückenmark wutkranker Kaninchen erzeugt wird — systematisch eine Zeit lang zu impfen und zu diesem Zwecke auf die Pasteur-Abteilung ins Krankenhaus zu überführen.

Dem Publikum und zumal Kindern ist dringend zu raten, jede Berührung fremder Hunde zu unterlassen, namentlich solcher, die ohne Maulkorb herumlaufen. Die Mitnahme der Hunde in öffentliche Lokale ist zu unterlassen, jedenfalls aber das sehr tierfreundliche, aber menschenfeindliche Abnehmen des Maulkorbes.

—0—

120.000 Streikende in Bombay.

London, 29. April. Von den Baumwollspinnereien in Bombay sind nunmehr drei Viertel völlig still gelegt. Mit der Schließung der restlichen Betriebe wird in den nächsten Tagen gerechnet. Insgesamt werden von dem Streik entweder in den Baumwollspinnereien direkt, oder den davon mitgetroffenen verwandten Industriezweigen 120 000 Personen erfaßt.

Sportnachrichten.

Die Meisterschaft der A-Klasse. (Bielitzer Kreis)

B. B. Sportverein schlägt Sportklub 4:0, Biala Lipnik gewinnt in Saybusch 3:0, Hakoah spielt gegen R. K. S. unentschieden 2:2.

B. B. Sportverein — Sportklub Bielitz 4:0 (4:0). Ecken 2:1 für BBSV. Der BBSV. konnte seine Spitzenposition in der Meisterschaftstabelle mit einem neuerlichen Sieg gegen den Sportklub befestigen, doch konnte derselbe nicht so eindrucksvoll gestaltet werden, als es die Spielstärke der Mannschaften hätte erwarten lassen. Nur in der ersten Halbzeit, in welcher der BBSV. hoch überlegen war, gelangen den Stürmern vier Treffer, wobei es schönes, technisch gutes Spiel zu sehen gab. In der zweiten Halbzeit ließ der BBSV. stark nach, er beherrschte zwar bis zum Schluß das Spielfeld, doch gelang es der weichen Stürmerreihe der Schwarzblauen nicht, trotz dauernder Bedrängung des Gegners einen weiteren Erfolg zu erzielen. Beim BBSV. war die Hintermannschaft und die Halfreihe sehr gut, der Angriff kombinierte schön, doch ließ das Schußvermögen viel zu wünschen übrig. Nach anfangs offenem Spiel wird der B. B. S. V. immer merklicher überlegen und erzielt in der 19. Minute durch Hönigsmann, der einen vom Tormann zu kurz abgewehrten Ball erwischt, den ersten Treffer. Zehn Minuten später gibt Ziembinski einen weiten, flachen Schuß aufs Tor, den Half, Verteidiger verfehlen und der im Netz landet. Schon eine Minute später verwandelt Pepi Stürmer eine Vorlage Ziembinskis zum dritten Treffer für B. B S. V. In der 39. Minute gelingt wieder Ziembinski ein flacher Schuß in die linke Ecke und der Stand von 4:0 ist erreicht. In der zweiten Halbzeit kommt es zu einer dauernden Belagerung des Sportklubtores, welche nur durch sporadische Ausfälle des Sportklubs unterbrochen wird. Außer zwei Ecken für den BBSV. und einer für den Sportklub ereignet sich nichts besonderes mehr. Spielleiter Herr Rosenfeld gut.

S. C. Hakoah — R. K. S. Czechowice 2:2 (2:1). Ecken 6:1 für Hakoah. Ein typisches Meisterschaftsspiel, das bei offenem, sehr schnellem Spiel vielversprechend anfing, dann aber bald gehässigen Charakter annahm und schließlich vom Schiedsrichter nur mit Mühe und Not in halbwges geregelten Bahnen erhalten werden konnte. Hakoah, mit Ersatz für Wohlmut und Woreczek, welchen Steigler am Flügel vertrat, dessen Stelle der alte Fanty einnahm. Im Tor Meller, der sich sehr unsicher zeigte. Hakoah ist anfangs überlegen und erzielt bei schnellem und scharfem Spiel aus einem Freistoß durch Krumholz den ersten Treffer. Derselbe Spieler schießt nach einer Soloaktion in der 31. Minute den zweiten Treffer. Durch einzelne Hakoahspieler wird sodann eine ganz unnötig derbe Note in das Spiel gebracht, so daß das Spiel, das in Schiedsrichter Schimke einen sehr nachsichtigen und wenig energischen Leiter hatte, auszuarten droht. Der R. K. S. technisch bedeutend schwächer als die Hakoah, sucht diesen Mangel durch kolossale Ambition wett zu machen, sodaß der Spielcharakter durchaus offen bleibt. Aus einem Gedränge in der 46. Minute fällt durch Suchon mit Hilfe Fantys der erste Treffer für R. K. S. Die 15. Minute der zweiten Halbzeit bringt den Ausgleich, den Suchon in einer Soloaktion mit prächtigem Schuß für den R. K. S. erzielt. Ein zweifelhaftes Foul eines RKS.-Verteidigers führt in der 40. Minute zu einem Elfmeter gegen RKS, welchen Krumholz schießt, der ausgezeichnete Dobija aber hält. Trotz mehrfacher Spielunterbrechungen beendet der Schiedsrichter das Spiel ohne Einrechnung der Zeitversäumnis. Besuch ausgezeichnet.

Biala-Lipnik — Koszarawa, Zywiec 3:0 (0:0). Ecken 4:2 für Biala-Lipnik. Beide Mannschaften mit je einem Ersatzmann, bei Biala-Lipnik fehlte Navara, bei Koszarawa Crispin. Bei gleichwertigem Spiel in der ersten Hälfte erzielt keine der beiden Parteien einen Treffer. Biala-Lipnik hat einige gute Torchancen, die aber durch Matera vergeben werden. Halbzeit 0:0. In der zweiten Halbzeit ein Freistoß von der 16-er Linie, dessen Ausführung Reiter übernimmt, doch hält der Tormann. In der 26. Minute fällt dann durch Macher der erste Treffer, welchem Matera in der 34. Minute den zweiten folgen läßt. Matera verschießt dann von zwei Schritten, doch kann Stanik schließlich in der 42. Minute das Resultat auf 3:0 verbessern. Bei Biala-Lipnik die beiden Verteidiger, besonders Kaczmarczyk sehr gut, ebenso Penkala und Laske im Half. Im Angriff Matera erst in der zweiten Halbzeit. Bei Koszarawa der Tormann, Fabrowicz, Pawelek im Half und Czaputa.

Länderkampf Deutschland — Italien 2:1 (1:1).

In Turin fand gestern der Fußballänderkampf der Repräsentativmannschaften Deutschlands und Italiens statt, der von 40 000 Zuschauern besucht war und trotz Ueberlegenheit der Italiener mit einem glücklichen Sieg der deutschen Nationalmannschaft endete. Bei den Deutschen war Weber in Hochform, Knöpfler der beste Mann. Von den Italienern zeichnete sich der Verteidiger Rosetta besonders aus, während im Angriff Rosetti brillierte. Die italienische Mannschaft überragte in Bezug auf Schnelligkeit weit die Deutschen.

Italien gelangt durch Rosetti in der 8. Minute in die Führung, doch gelingt es den Deutschen in der 15. Minute durch Tormeier auszugleichen. Trotz Ueberlegenheit der Italiener glückt denselben kein weiterer Treffer, während die Deutschen glücklicher sind und durch Frank zehn Minuten vor Schluß den zweiten Treffer und damit den Sieg erringen.

Daviscupkampf Österreich gegen Tschechoslowakei.

Am Freitag begann in Wien der Daviscupkampf zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei mit zwei Einzelspielen die sich Matejka (Oest.) und Jan Kozeluh (Tsch.), sowie Artens und Menzel lieferten. Im ersten Spiel siegte der Oesterreicher glatt in drei Sätzen mit 6:3, 7:5, 6:1, wobei der bekannte Schweizer Daviscupsspieler Ferrier das Spiel leitete. Infolge der Ueberlegenheit Matejkas war das Spiel weniger interessant als das zweite zwischen Menzel und Artens, das der österreichische Altmeister Kinzl leitete. Menzel war ausgezeichnet disponiert u. fiel durch Sicherheit und Ruhe auf. Artens leistete harten Widerstand, doch wurde er von Menzel überholt. Menzel siegte 6:3, 6:4, 6:3, womit der Stand des ersten Tages 1:1 lautete.

Am Samstag wurde das Pokalspiel mit dem Herrendoppelspiel fortgesetzt, wobei Kozeluh-Macenauer gegen Artens-Matejka antraten. Die Tschechoslowaken gewannen 6:4, 7:5, 6:2, wodurch die Tschechoslowakei mit 2:1 in die Führung kam. Unter der Leitung des Grazer Schiedsrichters Brückner begann das Spiel, welches blendende Arbeit der Tschechoslowaken zeigte. Auch ihre Plazierung und Netzarbeit war ausgezeichnet, sie schmetterten alle hohen Bälle von Artens mit großer Sicherheit ins gegnerische Feld zurück. Von den Oesterreichern war Matejka der bessere, während Artens am Netz schwach war und einen indisponierten Eindruck machte.

Wie werden über die Beendigung des Tenniskampfes berichten.

—0—

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 20.40 London: „Tristan und Isolde“ von Wagner. 21.00 Neapel: „Le Rondine“ von Puccini.

Dienstag: 19.50 Posen: „Mazeppa“ von Tschaikowsky. 20.00 Berlin: „Die sieben Schwaben“ von Millöcker. 20.45 Wien: „Der Goldschmied von Toledo“ von Offenbach.

Mittwoch: 20.45 Rom: „Othello“ von Verdi.

Donnerstag: 19.30 Langenberg: „Der Rosenkavalier“ von Rich. Strauß. 20.00 Königswusterhausen: „Rigoletto“ von Verdi. 20.30 Mailand: „La Boheme“ von Puccini.

Freitag: 19.00 Preßbrug: „Schmied Wieland von J. L. Bella. 21.02 Neapel: „Susannens Geheimnis“ von Wolf-Ferrari und „Gianiu Schicchi“ von Puccini.

Samstag: 19.30 Breslau: „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart.

Operetten.

Montag: 20.00 Stuttgart: „Das Musikantenmädel“ von Jarno.

Dienstag: 19.30 Prag: „Casanova“ von J. Strauß.

Freitag: 20.45 Rom: „Katja, die Tänzerin“ von Gilbert. 21.50 London: „Walzertraum“ von Fall.

Prosa.

Dienstag: 20.00 Hannover: „Walpurgisnacht“ (Uebertragung der Feier am Brocken). 20.00 Langenberg: „Oedipus“ von Sophokles. 21.40 Frankfurt: „Orpheus“ von Rud. Leonhard.

Mittwoch: 20.05 Wien: „Balladen von der Stadt“, Hörspiel von Theodor Csokor. 21.00 Breslau: „Drucksagen“, eine Hörfolge.

Donnerstag: 20.00 Berlin: „XYZ“, Spiel von Klabund.

Freitag: 20.15 Hamburg: „Die Weltstadt der Antike“, Phonomontage.

Samstag: 20.10 Wien: Molnar-Abend „Der Feldmarschall“ und „Stilleben“.

Konzerte.

Montag: 20.30 Budapest: Konzert für den mitteleuropäischen Programmaustausch.

Dienstag: 20.00 Frankfurt: Die Kunst der Fuge von Bach.

Donnerstag: 20.00 Wien: Dayton-Westminster-Chor.

Freitag: 20.05 Berlin: Das Konzertgebouw-Orchester unter Willem Mengelberg.

—0—

Glück von drei Tagen

ROMAN VON MAX DÜRR

87. Fortsetzung.

Ein halber Laib Brot, der auf einer Kiste in der Ecke lag, ein Teller mit einer nicht geringen Anzahl von Aepfel, ein Töpfchen mit eingemachten Himbeeren, ein schönes Stück Rosinenbackwerk, der Rest eines ganzen Schinkens, ein fast geleertes Glas Milch bildeten zusammen ein niedliches Stilleben und zeugten ebensosehr von Gretes praktischem Sinn, als ihrem guten Willen, die Feste nicht sogleich zu übergeben. Auch zwei dicke Bücher aus einer Leihbibliothek wiesen darauf hin, daß die Grete ihre Opposition erheblich auszudehnen gedachte.

Allerdings mochte ihre Festigkeit nicht soweit her sein. Vermutlich hatte sie die ganze Nacht unter Tränen gewacht; denn nunmehr schlief sie so fest, daß sie nicht einmal hörte, wie der Meister die Tür aufstieß. Die Augenlider unter den langseidenen Wimpern waren gerötet und geschwollen.

Jetzt aber lag ein süßes Lächeln um ihren Mund und verklärte das trotzige Gesichtchen.

Mit einem Male vergaß Lienhart, welche schreckliche Absicht ihn hierhergeführt hatte. Auf einen Augenblick vergaß er selbst sein Elend, vergaß seinen Zorn über die ungehorsame Tocher, vergaß alle seine Vorsätze über die Züchtigung, die er ihr zugedacht hatte.

Sein einziger Gedanke war: die Grete! Sie lebt! Sie ist wieder da! Und dieser Gedanke klang wieder in dem Ton, mit dem er jetzt ihren Namen rief.

Die Schläferin öffnete sogleich die Augen, und ein traumhafter, sonnenheller Glanz lag in diesen Augen, wie ein Abglanz von Liebe und stillem Glück. Dann aber flog ein Zug komischer Verwirrung über das junge Mädchengesicht und eine glühende Röte stieg in ihm auf. Sie sprang auf die Füße.

„Vater!“ stammelte sie. „O Vater!“

Und sie wich furchtsam zurück in die Ecke des Kämmerchens, und hielt schützend die beiden Hände vor, als fürchte sie, er könnte sie schlagen.

Aber Lienhart dachte nicht daran. Nun sich die Aufwallung der Freude über sein wiedergefundenes Kind gelegt hatte, kam die Erinnerung seines Unglücks und das Bewußtsein seiner elenden Lage mit doppelter Macht zurück. Heftig zuckte es in seinem gealterten, fahlen Gesicht. Er wandte sich ab, und zwei Tränen perlten über seine Wangen.

Das Mädchen erschrak zu Tode. Ihr erster Gedanke galt der Mutter.

„Vater“, rief sie entsetzt, „was ist geschehen? Vater, warum weinst du? Sag, was ist es?“

Er suchte sich zu ermannen; aber es gelang ihm nicht. Seine Stimme erstickte im verhaltenen Leid.

„Alles ist dahin! Alles ist verloren... Das Geld ist fort; sie haben es mir genommen. Und was wir gehabt haben, haben uns andere genommen, alle unsere Sachen! Und ich selbst bin ein Betrüger, nichts als ein elender Betrüger. Ein falsches Los habe ich dem Effinger verkauft, ein altes, wertloses Los... Und das Geld kann ich ihm nicht mehr zurückgeben; denn sie haben es mir gestohlen. Aber glauben wird es niemand, und bis morgen holen sie mich auch, wie sie meine Möbel geholt haben, und stecken mich ins Zuchthaus!... Wenn ich noch lebe!“ setzte er wie in Gedanken hinzu.

Nun erst sah Grete, was der Vater in der Hand hielt. Mit seltsam-vergrößerten Augen sah sie es. Wie ein Blitz das nächtliche Dunkel erhellt, so kam ihr plötzlich die Erkenntnis. Ihr Herzschlag, ihr Puls stockten. Sie schrie auf, schrill, in furchtbarer Angst.

„Vater!... Vater!... Vater!... Was willst du tun?“

Und sie stürzte sich auf ihn, um ihm die Schlinge zu entreißen, die er, in trotziger Verzweiflung sich abkehrend ihr vorzuenthalten suchte.

Kurze Zeit entspann sich ein heftiges Ringen, ein Ringen zwischen Vater und Tochter. Dann gab Lienhart matt und müde den Kampf auf. Willenlos ließ er sich von ihr führen, und nun saß er neben ihr in dem kleinen Kämmerchen hoch oben unter dem Dache, und sie schlang ihre Arme um den Hals des Vaters, schluchzte, weinte, bat und flehte. Sie liebkoste, tröstete und schmeichelte ihm, wie es ihr gerade einfiel.

„Du hast doch mich noch. Und du hast die Mutter! Sieh, Vater, wie stark ich bin. Was ich für Arme habe! Du glaubst nicht, wie ich schaffen kann. Aber du sollst es sehen! Niemand darf dir etwas tun, niemand! Ich tue alles für dich, weil ich dich so lieb habe!“

Dann huschte ein verschämtes reizendes Lächeln über ihr geängstigtes, verweintes Gesichtchen. „Und der Stephan ist auch noch da! Wir helfen alle zusammen!“

Die grauen, schweren Wolken jagten am Himmel dahin. Aber sie zerteilten sich, ein kleiner schmaler Streifen tiefblauen Himmels lugte hervor. Und jetzt fiel plötzlich ein einzelner schwacher Sonnenstrahl durch das offene Fenster und übergoldete das ärmliche Dachkämmerchen.

Es war still geworden in diesen engen vier Wänden. Grete hielt noch immer den Vater umschlungen und küßte ihn auf die Stirn; sie strich ihm sanft mit der Hand durch das wirre, graue Haar.

Fortsetzung folgt.

— Aerztliche Rundschau. —

Rauhe Hände. Aufgesprungene Haut entsteht gewöhnlich dadurch, daß feuchte Hände mit kalter Luft in Berührung kommen; auch scharfe, ätzende Substanzen können Schrunden hervorrufen. Man bekämpft dieses lästige Uebel dadurch, daß man abends die Hände mit Vaselin oder Lanolin tüchtig einfettet u. dann verbindet oder leichte Glacehandschuhe darüber anzieht; man hüte sich auch, allzulange mit warmem Wasser in Berührung zu kommen und man trage bei kalter Luft stets gefütterte Handschuhe.

Dysenterie. Bei Dysenterie oder Ruhr kommt es zu häufigen schleimig-blutigen Absonderungen, wobei die ansteckenden Keime gewöhnlich an den Händen des Kranken haften bleiben, auf Einrichtungsgegenstände, Türklinken. Griffe, Nahrungsmittel übertragen werden und so in den Mund anderer Menschen gegangen, bei denen dann das Leiden unter Fiebererscheinungen mit Heftigkeit ausbricht. Jede Darmstörung ist also zu beachten, denn sie erleichtert das Festsetzen des Ruhrbazillus. Der beste Schutz ist größte Reinlichkeit der Hände, die wiederholt im Tage, besonders vor jedem Essen, zu reinigen sind. Bei ausgebrochener Krankheit ist zum Schutze der Mitbewohner unbedingt Isolierung des Patienten, die Abgabe in ein Spital durchzuführen.

An der Quelle oder zu Hause? Es gilt als unbestritten, daß der Kurerfolg an der Quelle größer ist als zu Hause. Warum? In den alten Zeiten, als noch glaubensseliges Vorurteil die Medizin beherrschte, schwor alles auf die unfehlbare Wirksamkeit der „Brunnengeister“, die an den in mystisches Dunkel gehüllten Quellen Wunder taten. Und als dann später der Skeptizismus wieder schonungslos alles negierte, was nicht der Sinne Maßstab zugänglich war, da waren die Heilquellen bedeutungsloses Nichts geworden; nur frische Luft und gute Diät galten als die wirksamen Potenzen der Kurorte. Wo liegt die Wahrheit? Die Forschungen der gegenwärtigen die Extreme nivellierenden Medizin haben die goldene Mittelstraße auch in der Balneotherapie als die richtige bezeichnet. Wenn einerseits den Quellen keine allein gesundmachende Kraft zugeschrieben wird, so verkennt man doch andererseits die große Bedeutung nicht, die sie im therapeutischen Heilschatz einnehmen. Vor allem fordern die mit den chronischen Leiden einhergehenden Störungen in der Verdauung, in der Gesamternährung, in der Blutbereitung, in der Innervation usw. die Einführung der Medikamente nur in solcher Form, die am wenigsten belästigend für den Magen wirkt und am raschesten in die Blutbahn führt. Diese Form der medikamentösen Verabfolgung wird am vorzüglichsten durch die Mineralwässer geboten. Viele Mineralwässer werden ohne Belästigung selbst von so reizbaren Verdauungsorganen vertagen, denen gewiß die nach ärztlicher Vorschrift in den Apotheken bereiteten Mixturen nicht ungestraft gereicht werden könnten. Aber von unbestritten großer Wichtigkeit sind auch die Umstände, die den Gebrauch der Heilquellen im Kurort begleiten und die den Patienten einerseits in ungewöhnlich günstige äußere sanitäre Verhältnisse versetzen, andererseits ihm diätetische Lebensregeln aufzwingen, deren Befolgung man unter den gewohnten Berufsgeschäften, denen die Patienten obliegen, nicht durchsetzen kann. Dazu kommt noch das Moment des Ausspannens, der geänderten Umgebung, der günstig beeinflußten Psyche usw. Und daraus ergibt sich der zweifellos große Wert der Heilquellen im Kurort selber. (Nach Prof. Dr. Kisch).

Die Touristik. Es ist ein edler, natürlicher Sport, das Bergsteigen. Nur stellt es große Anforderungen an das menschliche Herz. Bei anstrengenden Gebirgstouren steigt zunächst der Puls. Dr. Becker in Wien, der über Einfluß des Bergsteigens auf das Herz an 28 jungen kräftigen Leuten Untersuchungen angestellt hat, fand im Durchschnitt eine Pulszahl von 120 bis 160, nicht selten auch eine Höhe von 180 Schlägen in der Minute, zumal wenn es sich um einen längeren Aufstieg über steile Schneegehänge handelte. Er konnte aber gleichzeitig beobachten, daß diese erhöhte Pulsfrequenz wieder schnell zurückging. Der Blutdruck zeigte während der Touren fast regelmäßig eine Erhöhung, die aber immer noch mäßig ausfiel, innerhalb der für physiologisch geltenden Grenzen oder nur wenig darüber hinaus und dies selbst nach längeren und schwereren Kletterpartien, die große Anforderungen an die physische Kraft und an die Nerven stellten. Die Herzdämpfung wies sehr häufig eine Verbreiterung nach ermüdenden Anstiegen auf bald nur nach links, wobei der Spitzenstoß um einen bis drei Zentimeter über die normale Grenze hinausging, bald nach rechts, bald wieder nach beiden Seiten. Jedoch pflegte auch dieser Zustand nicht lange anzuhalten. Denn schon nach einer Rast von wenigen Minuten machte sich eine Neigung zur Rückbildung geltend, und nach wenigen Stunden hatte das Herz wieder seine normale Größe erreicht. Nur vereinzelt blieb dann noch eine Vergrößerung nachweisbar, die aber niemals länger als einen Tag anhielt. Dieses Verhalten legt die Vermutung nahe, daß es sich hier in der Hauptsache nur um eine stärkere Füllung der Herzkammern gehandelt haben mag, und nur zum Teil — eben in den hartnäckigeren Fällen — um eine wirkliche Erweiterung der Herzwandung.

Das Auslöschphänomen beim Scharlach. Ein diagnostisches Hilfsmittel zur Erkennung des Scharlachs ist das Auslöschphänomen. Es besteht darin, daß Scharlachrekonvaleszentenserum, intrakutan in das Gebiet des Scharlach-Exanthems eingespritzt, nach Ablauf von acht bis zwölf Stunden ein Verschwinden des Scharlachausschlages im Umkreise der Injektionsstelle bewirkt. Für diese Methode kann auch statt Rekonvaleszentenserum, das man sich nicht immer beschaffen kann, ein hochwertiges Immunserum verwendet werden. Auch Scharlachtoxin hat eine ähnliche Wirkung. Das Auslöschphänomen ist eine ziemlich verläßliche Methode, leider aber für die Praxis zu umständlich.

Die chronische Kokain-Vergiftung. Ein packendes Bild des Kokainverfalles gibt der Professor der gerichtlichen Medizin in Brüssel Verwaeck, der sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt hat. „Das Verantwortungsgefühl schwindet, der Kokainist geht nur rasch, schlampig und ohne jede Gewissenhaftigkeit seiner Beschäftigung nach. Die Achtung für die Mitmenschen, der Begriff der Anständigkeit veröden, der Kranke wird faul und verdrießlich, aber auch herausfordernd und selbstsüchtig bis zum Aeußersten. Die Erniedrigung seines Charakters macht ihn zu allen möglichen Unkorrektheiten, zu Schmähungen, Unredlichkeiten und Schandtaten fähig. So wird er zum vulgärsten Delinquenten, der das Verbrechen nicht scheut, und zwar zuerst im Geheimen mit kleinen Diebstählen oder Plagiaten, Vertrauensbrüchen, Fälschungen und Geldentwendungen, dann öffentlich in Form von eklatanten Diebstählen, Betrügereien, Erpressungen und Gewalttaten.“

Vom heiteren Aeskulap. Du, Erna, Du hast doch auch eine Zeitlang erwundete Soldaten gepflegt. Tust Du das nicht mehr? — Wozu? Ich bin schon zweimal photographiert.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1616/X. St. 494. Katowice, den 27. IV. 1929

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 26. April 1929	9.576	8.222	1.354	14,1

Ogłoszenie Licytacji.

Na zasadzie § 33 rozp. o taryfie celnej (Dz. Ust. Nr. II, poz. 64 z 1921 r. odbędzie się w tutejszym magazynie kolojowo-celnym na dworcu dnia 16 maja 1929 r. o godz. 10-tej przedpołudniem publiczny przetarg niżej wymienionych towarów:

1) 1 skrzynia: wyroby z blachy cynkowej o wadze 6·4 kg netto cena wywoławcza 38·75 zł. dla odbiorcy Rudolf Reiske w Bielsku
2) 5 beli: papier dermatoit o wadze 132 kg netto cena wywoławcza 866·95 zł. dla odbiorcy Lind i Ska w Bielsku
3) 1 skrzynia: tkanina bawełniana o wadze 186·2 kg netto cena wywoławcza 892·75 zł. dla odbiorcy Alojs Lipiński w Bielsku
4) 1 skrzynia: tkanina bawełniana o wadze 49 kg netto cena wywoławcza 408·30 zł. dla odbiorcy Alojs Lipiński w Bielsku
5) 4 skrzynie: przędza wełniana o wadze 449·81 kg netto cena wywoławcza 1.115·58 zł. dla odbiorcy Ignac Tisch w Bielsku
6) 3 skrzynie: przędza wełniana o wadze 302·3 kg netto cena wywoławcza 720·31 zł. dla odbiorcy Hübler Herholz Itzkowicz
7) 4 skrzynie: przędza wełniana o wadze 491·30 kg netto cena wywoławcza 1.164·40 zł. dla odbiorcy Markus Wolf i Syn w Bielsku
8) 3 skrzynie: obuwie skórzane o wadze netto 58.150 kg cena wywóławcza 458·65 zł. dla odbiorcy Filip Flamm w Bielsku
9) 1 skrzynia: części samochodów o wadze netto 23·32 kg cena wywoławcza 154 zł. dla odbiorcy Fa. American-Auto w Bielsku
10) 1 skrzynia: obuwie skórzane o wadze netto 33·4 kg cena wywoławcza 321·69 zł. dla odbiorcy Filip Flamm w Bielsku
11) 1 paczka: części maszyn o wadze netto 24 kg cena wywoławcza 54·10 zł dla odbiorcy Fa: Technikum w Bielsku
12) 28 bali: odpadki z jedwabiu sztucznego o wadze netto 3.558·38 kg cena wywoławcza 1.707·40 zł dla odbiorcy Markus Wolf i Syn w Bielsku
13) 1 skrzynia: destylat winny o wadze 108 kg netto cena wywoław. 1.004·50 zł. dla odbiorcy Wilhelm Glasner Żywiec
14) 1 bela: tkanina bawełniana o wadze netto 27·2 kg cena wywoławcza 229 zł dla odbiorcy Oswald Lindner w Bielsku
15) 1 klatka: prasa do metalu o wadze netto 68 kg cena wywoławcza 224·80 zł dla odbiorcy J. Kestenbaum w Warszawie
16) 1 bela: przędza wełniana o wadze netto 108·2 kg cena wywoławcza 313·55 zł. dla odbiorcy Helene Löwy w Bielsku
17) 1 bela: przędza w wełniana o wadze netto 43·6 kg cena wywoławcza 127·15 zł dla odbiorcy Helene Löwy w Bielsku
18) 1 bela: przędza wełniana o wadze netto 24·6 kg cena wywoławsza 95·7 zł dla odbiorcy Helene Löwy w Bielsku
19) 1 skrzynia: przędza wełniana o wadze netto 130·50 kg cena wywoławcza 237·43 zł dla odbiorcy E. Krischke w Bielsku
20) 2 skrzynie: wyroby z blachy o wadze netto 100 kg cena wywoławcza 370·65 zł dla odbiorcy M. Schönberg wdowa w Białej
21) 3 skrzynie: części maszyn o wadze netto 120 kg cena wywoławcza 191·96 zł. dla Firmy Bracia Deutsch w Bielsku

Zażalenia z powodu licytacji skierowane do Dyrekcji Ceł w Mysłowicach mogą być wniesione do tutejszego Urzędu Celnego w ciągu dni siedmiu po ukończeniu licytacji.

Do towaru pod poz. 21 zaznacza się iż jest objęty zakazem przywozu i winien nabywca postarać się o odnośne pozwolenie przywozu ewentualnie towar ten wywieść z granicę.

346

Urząd Celny w Bielsku.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.